

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

3.11.1907 (No. 302)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 3. November.

№ 302.

1907.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 66 Pf.
Einrückungsgebühr: die gesaltene Pettizelle oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Denksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 9. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Dr. August Sulzberger in Konstanz die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Hofbediensteten die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Auszeichnungen zu erteilen und zwar:

- dem Kammerier Ernst Askani für den königlich Preussischen Roten Adler-Orden vierter Klasse,
- dem Kammerdiener Johann Vogt für das Kreuz des königlich Preussischen Allgemeinen Ehrenzeichens,
- den Lakaien Adolf Kehler und Heinrich Haas für die königlich Preussische Rote Adler-Medaille,
- dem Offizianten Joseph Reibholz für das königlich Sächsische Allgemeine Ehrenzeichen,
- dem Lakaien Wilhelm Vott für die königlich Sächsische silberne Friedrich August-Medaille,
- dem Offizianten Konrad Gebhard für die goldene Verdienstmedaille des königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens,
- dem Lakaien Karl Koch für die silberne Verdienstmedaille desselben Ordens,
- dem Lakaien August Wiedemann für die königlich Großbritannische Verdienstmedaille in Silber,
- dem Schloßdiener Johann Weidert für die königlich Großbritannische Verdienstmedaille in Bronze und
- dem Lakaien Karl Grimm für das Großherzoglich Oldenburgische Verdienstkreuz zweiter Klasse in Silber.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Direktor des Realgymnasiums in Ettlingen, Otto Martin, und den Professoren an dieser Anstalt Friedrich König und Theodor Hornung die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihnen von Seiner Königlichen Hoheit dem Fürsten von Montenegro verliehenen Offizierskreuzes des Tschernagorischen Unabhängigkeitsordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 28. Okt. d. J. gnädigst geruht: den ordentlichen Professor u. Direktor der medizinischen Poliklinik u. Vertreter der Kinderheilkunde an der Universität Freiburg Dr. Karl Hirsch auf sein untertänigstes Ansuchen aus dem badischen Staatsdienst zu entlassen und den ordentlichen Professor Dr. de la Camp an der Universität Erlangen zum ordentlichen Professor und Direktor der medizinischen Poliklinik an der Universität Freiburg zu ernennen und ihm die Vertretung der Kinderheilkunde zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Rentensteuerkapitalien in Baden.

SRK. Die Gesamtsumme der im Jahre 1907 im Großherzogtum Baden festgestellten Rentensteuerkapitalien beträgt 2 293 019 400 M. gegenüber den Rentensteuerkapitalien von 1906 im Betrag von 2 130 095 120 M. hat sich somit eine Zunahme um 162 924 280 M. (= 7,6 Proz.) ergeben. Die Zahl der Rentensteuerpflichtigen ist von 84 097 auf 90 016, also um 5919 gestiegen.

Auf die 31 größeren Städte des Landes mit über 4000 Einwohnern entfallen 1 708 610 980 M. Rentensteuerkapitalien oder 74,51 Proz. obiger Gesamtsumme und 34 062 Steuerpflichtige. Die Vermehrung der Rentensteuerkapitalien gegenüber dem Vorjahre beläuft sich in diesen 31 Städten auf 121 707 960 M.

Zur Vergleichung sei bemerkt, daß der Jahreszuwachs im ganzen Lande betragen hat:
1902: 81 848 520 M. (= 4,6 Proz.); 1903: 56 928 500 M. (= 3,1 Proz.); 1904: 63 439 020 M. (= 3,4 Proz.); 1905: 101 476 760 M. (= 5,2 Proz.); 1906: 79 107 420 M. (= 3,9 Proz.).

Als Ergebnis der Rentensteuer für das Jahr 1907 ist bei einem Steuerfuß von 12 Pf. von 100 M. Steuerkapital ein Betrag von 2 751 621,26 M. festzustellen gegenüber 2 556 111,43 M. im Jahr 1906.

Die Zunahme der Kapitalrentensteuerkapitalien ist hier nach im laufenden Jahre erheblich größer als in den vorausgehenden Jahren; sie beträgt aber nicht, wie in verschiedenen Zeitungsnotizen behauptet worden ist, das vierfache, sondern nicht einmal ganz das doppelte der in den letzten Jahren eingetretenen durchschnittlichen Steigerung. Die erfreuliche Zunahme ist zu ihrem größten Teile zweifellos auf den wirtschaftlichen Aufschwung der jüngst vergangenen Jahre, insbesondere auf das in letzter Zeit eingetretene allgemeine Ansteigen des Zinsfußes für Darlehen, sowie auf die gesteigerten Einnahmen aus Aktiendividenden und aus Anteilen bei Gesellschaften m. b. H. zurückzuführen, wie dies insbesondere aus der 40 Millionen betragenden Zunahme in der Industrie- und Handelsstadt Mannheim hervorgeht. Teilweise mag zu dieser Steigerung auch der Umstand beigetragen haben, daß im laufenden Jahre sämtliche Kapitalbesitzer ihr Vermögen zur Vermögenssteuer anzumelden hatten und dadurch verschiedentlich auch veranlaßt waren, ihre Zinsen- und Rentenbezüge dem neuesten Stand entsprechend zu fätieren. Nicht nachweisbar aber ist, daß es sich hierbei um erhebliche, jeither in fraudulöser Absicht verheimlichte Steuerkapitalien handelt. Dagegen sind zahlreiche Verichtigungen der bezeichneten Art feststellbar, die zwar im einzelnen unbedeutend sind, in ihrer Gesamtheit aber einen beträchtlichen Mehrertrag ergeben. Nicht zutreffend ist auch die Behauptung, daß erst durch die Vermögenssteuer und den hierbei gestatteten Schuldenabzug eine Kontrolle der Angaben der Gläubiger ermöglicht worden sei; eine solche Kontrolle war vielmehr schon jeither durch den bei der Einkommensteuer und Kapitalrentensteuer zugelassenen Schuldenabzug möglich und ist auch tatsächlich ausgeübt worden.

Sollte sich gleichwohl nachweisen lassen, daß in einzelnen Fällen jeither vorsätzliche Steuerhinterziehungen erheblicher Art stattgefunden haben, so wird selbstverständlich gegen die Schuldigen auf Grund der bestehenden Strafbestimmungen, die vollständig genügen, um derartige Vergehen in angemessener Weise zu sühnen, eingeschritten und die jeither zu wenig entrichtete Steuer nachgehoben werden.

Arbeiterbewegung.

(Telegramme.)

* London, 2. Nov. Nach fünfstündiger Beratung erklärte sich das beratende Komitee des Verbandes der Eisenbahnangestellten dahin, daß mit Rücksicht auf die Weigerung der Eisenbahngesellschaften, mit den Vertretern des Verbandes zusammenzukommen, nichts anderes übrig bleibe, als das Mandat der Mitglieder so auszuführen, wie es sich nach dem Ergebnis der Abstimmung erweisen würde, und dem Exekutivkomitee des Verbandes zu empfehlen, für den gesamten Eisenbahndienst im Königreich Streikzettel auszugeben. Bell, der Sekretär des Verbandes, erklärte in einer Unterredung, Streikzettel würden in gleicher Weise an die Unionisten und Nichtunionisten ausgegeben werden.

* London, 2. Nov. Der Präsident des Handelsamts Lloyd George hatte heute eine Zusammenkunft mit dem Ausschuss der Eisenbahndirektoren. Der Präsident lud dann die Vertreter der Eisenbahnangestellten ein, am Mittwoch Nachmittag ihn zu besuchen, da er ihnen dann einige Vorschläge zu unterbreiten hätte.

Die Lage in Rußland.

Die Meuterei in Wladiwostok.

Die Meutereien in russischer Heere haben noch kein Ende gefunden. Vor einigen Wochen brach, wie erinnerlich, in der Kaserne des Prestregiments in Sewastopol eine ernste Meuterei aus, welcher der Regimentskommandeur und ein höherer Offizier zum Opfer fielen. Nunmehr meldet ein offizielles Petersburger Telegramm einen militärischen Aufstand in Wladiwostok, der Hafenstadt des russisch-sibirischen Küstengebiets, welcher einen überaus blutigen Verlauf nahm. Neuere Telegramme berichten folgendes: Ein Teil des Mineurbataillons eröffnete Feuer auf die Kaserne des Schützenregiments, welches sich derart bedroht sah, daß es mit Maschinengewehren gegen

die Aufständischen vorgehen mußte. Während des Kampfes wurden auf beiden Seiten Soldaten getötet und mehrere verwundet. An dem Aufstand des Mineurbataillons nahmen auch Offiziere teil, da unter den Getöteten sich auch einige Offiziere befanden. Mit der Niederwerfung des Aufstandes des Mineurbataillons nahm jedoch die Meuterei nicht nur kein Ende, sondern gewann erst an Ausdehnung, denn nunmehr schloß sich ein im Kriegshafen liegender Torpedojäger der Meuterei an. Die Besatzung des Torpedojägers „Storn“ verließ unter Hissung einer roten Fahne die Keede und eröffnete ein Feuer gegen die Stadt und die Militärtruppen. Einzelheiten über den Verlauf der Aktion des meuternden „Storn“ liegen zwar nicht vor, aber aus der Tatsache, daß Kanonenboote, Torpedobootzerstörer und ein ganzes Schützenregiment alarmiert werden mußten, um die Besatzung des „Storn“ zur Streckung der Waffen zu zwingen, geht deutlich hervor, daß die Meuterei in Wladiwostok einen überaus ernsten Charakter trug. Das geht übrigens auch aus der Zahl der Toten und Verwundeten hervor, welche der getrigge Kampf in Wladiwostok aufweist. So wurden fast alle Kommandeure der Schiffe getötet oder verwundet. Ueber die Festung wurde der Belagerungszustand verhängt.

Wladiwostok war bereits im Januar 1906 der Schauplatz eines bedrohlichen Militäraufstandes. Damals waren es ebenfalls Matrosen, welche in Gemeinschaft mit anderen Truppenteilen meuterten, die schönsten Straßen in Brand steckten, zahlreiche Einwohner ermordeten und einige Tage hindurch die Stadt terrorisierten. An der jetzigen Meuterei beteiligten sich auch Offiziere zur See und der Landarmee. Der revolutionäre Geist scheint übrigens nicht nur in der Armee, sondern in ganz Rußland überhaupt mit erneuter Kraft aufleben zu wollen. Die Ermordung des Chefs des Gefängniswesens, das Attentat auf den Gouverneur Fürsten Gortischakow und viele Anschläge gegen Polizeichefs in verschiedenen Städten des Landes, welche in den letzten Tagen verübt wurden, liefern den untrüglichen Beweis dafür.

(Telegramme.)

Die Dumawahlen.

* St. Petersburg, 2. Nov. Nach den bis heute vormittag vorliegenden Berichten sind 395 Abgeordnete zur Duma gewählt: 189 Rechte und Monarchisten, 1130 Oktobristen und Gemäßigte, 4 Mitglieder der Partei der friedlichen Erneuerung, 33 Kadetten, 14 polnische Nationalisten, 6 Mohammedaner, 10 Sozialisten, 24 Mitglieder der Linken, 2 Wilde. Unter den Gewählten befindet sich der Präsident der 2. Duma, Golowin. 47 Abgeordnete sind noch zu wählen.

* St. Petersburg, 2. Nov. Die Endergebnisse der Wahlen zur Duma in Petersburg stehen nunmehr fest; von den sechs Kandidaten haben nur zwei die absolute Stimmenmehrheit erhalten, nämlich ein Oktobrist und ein Kadett, der Führer der Kadettenpartei, Miljukow. Die Stichwahlen finden am 7. November statt.

* Warschau, 1. Nov. In der Kochmalnstraße begegnete eine Patrouille einer Terroristenbande; es entspann sich ein Kampf, in dem zwei Soldaten und ein Terrorist getötet wurden. Die anderen Terroristen flohen in die benachbarten Häuser, gegen die die Soldaten ein Feuer eröffneten. Hierbei wurden 32 Personen verwundet. Bei den darauf vorgenommenen Hausdurchsuchungen wurden über hundert Personen verhaftet, unter ihnen 14 Terroristen.

* Helsingfors, 2. Nov. Der Landtag nahm einen Gesehentwurf an, durch den der Verkehr mit Spirituosen eingeschränkt wird. Aus diesem Anlaß waren das Studentenheim und zahlreiche Gebäude illuminiert.

* Helsingfors, 2. Nov. Der Chef des Departements für Handel und Industrie, Senator Dr. Stahlberg, reichte sein Abschiedsgesuch ein.

Die Wertzuwachssteuer in Hessen.

4. Darmstadt, 1. November.

Einer der vielen Differenzpunkte zwischen den beiden Ständekammern wurde gestern in der Sitzung der ersten Kammer aus der Welt geschafft, nämlich die Frage einer fakultativen Wertzuwachssteuer für die Gemeinden. Die

(Mit einer Beilage.)

heftigen Gemeinden leiden alle mehr oder weniger unter dem Umstand, daß das jetzt geltende Gemeindesteuergesetz nur ein Notbehelf ist, der geschaffen wurde, weil bei der Neuordnung des Staatssteuerwesens nach preussischem System aber mit besserer progressiver Ausgestaltung nach oben, die 1899 erfolgte, es nicht gelungen ist, gleichzeitig die Gemeindesteuergegebung neu zu regeln. Man half sich mit einem Provisorium, das immer wieder verlängert werden mußte, weil die beiden Kammern sich bis jetzt über ein neues Gemeindesteuergesetz nicht einigen konnten. Dazu kommt, daß der durch Reichsgegesetz bedingte Wegfall des städtischen Oktrois auf Lebensmittel mehreren — und gerade den größeren — Städten erhebliche Einnahmeausfälle bringen wird. Um diese Ausfälle wenigstens teilweise zu decken, hatte die Regierung schon im vorigen Landtag eine Vorlage eingebracht, die u. a. den Gemeinden das Recht einräumte, durch besondere Ortsstatut eine Besteuerung des Wertzuwachses an Liegenschaften und Gebäuden einzuführen. Die Zweite Kammer nahm den Entwurf mit geringen Abänderungen damals einstimmig an, während die Erste Kammer sie unter Führung des Freiherrn Seyl zu Herrnsheim ablehnte, weil ihr der Eingriff in die Privatbesitzverhältnisse zu weitgehend erschien. Auf dem jetzigen Landtag brachte die Regierung die Vorlage wieder ein und zwar mit einigen den Wünschen der Ersten Kammer entgegenkommenden Abweichungen von dem ersten Entwurf, die aber im allgemeinen die Grundlage desselben nicht berührten und die Bedürfnisse der Kommunalverwaltungen in weitgehendem Maß berücksichtigte.

Der neue Entwurf gibt in der Hauptsache den Gemeinden mit über 3000 Einwohnern das Recht, durch besonderen Beschluß der Gemeindevertretung ein Ortsstatut erlassen zu können, das ihnen das Recht gibt, den Wertzuwachs des in ihren Bemerkungen gelegenen Grundbesitzes zu besteuern. Damit würden im ganzen 58 Gemeinden, die zusammen mehr als die Hälfte der Einwohner des Großherzogtums in sich bergen, die Möglichkeit haben, an dem durch das wirtschaftliche Zusammenwirken der Allgemeinheit entstandenen Wertzuwachs teilzunehmen. Die Zweite Kammer beschloß im Einverständnis mit der Regierung, die Beschränkung auf Gemeinden mit über 3000 Einwohnern aufzuheben und allen Gemeinden das Recht der fakultativen Einführung einer Wertzuwachssteuer zu geben, da die mechanische Begrenzung auf die größeren Gemeinden vielleicht bei Gemeinden in der Nähe der größeren Städte und mit besonderen Verhältnissen die Boden speculation von der Steuer freilasse, wenn sie sich eben in kleineren Gemeinden betätige. Die Steuer soll in allen Fällen eines Eigentumswechsels erhoben werden, der nicht auf Erbfall beruht, und die Steuer bemisst sich nach dem Unterschied des Grundstückswerts beim früheren und beim letzten Eigentumswechsel. Dabei ist vorgesehen, daß als Wert des Grundstücks bei dem früheren Verkauf der damalige gemeine Wert angenommen wird, wenn dieser frühere Besitzwechsel innerhalb der letzten beiden Jahre liegt. Die Höhe der zu erhebenden Wertzuwachssteuer soll innerhalb der im Gesetz gegebenen Grenzen durch Ortsstatut bestimmt werden. Steuerfrei bleiben soll ein Wertzuwachs bis zu 10 Proz., bis zu 60 Proz. Wertzuwachs soll der Steuerfuß 15 Proz. und bei einem 60 Proz. übersteigenden Wertzuwachs 20 Proz. betragen. Dabei sind noch Ermäßigungen vorgesehen, wenn seit dem letzten Besitzwechsel eine längere Zeit von Jahren vergangen ist, um damit dem alten Besitz entgegenzukommen. Bei der Berechnung des Wertzuwachses können nach dem Regierungsentwurf die Aufwendungen an Stempel-, Gerichts- und nach dem Beschluß der Zweiten Kammer auch die Straßenbaukosten in Abzug gebracht werden. Die Einziehung der Steuer erfolgt in erster Linie von dem Verkäufer und nur, wenn dies nicht möglich ist, von dem Erwerber des fraglichen Grundstücks. Als Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Gesetzes war der 1. Juli d. J. vorgesehen, doch konnte dieser Termin nicht eingehalten werden, weil die Erste Kammer bis dahin das Gesetz nicht verabschiedet hatte.

Der Ausschuß der Ersten Kammer schlug deshalb das Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Januar 1908 vor. Im übrigen beantragte er Annahme mit der Maßgabe, daß es auf Gemeinden mit mehr als 3000 Einwohnern beschränkt werde, unter Gestattung der Ausdehnung auf kleinere Gemeinden mit besonderer ministerieller Genehmigung, wenn die örtlichen Verhältnisse es notwendig erscheinen lassen. Weiter beantragte der Ausschuß eine prinzipielle Unterscheidung von bebauten und unbebauten Grundstücken und zwar so, daß bebauten Grundstücke nur mit der Hälfte der Steuer herangezogen werden. Für unbebaute Grundstücke soll die Steuer bei einer Wertsteigerung bis zu 60 Proz. höchstens 20 Proz. (also 5 Proz. mehr wie der Regierungsentwurf vorschlag), bei einer höheren Wertsteigerung 30 Proz. (10 Proz. mehr) betragen, für bebauten Grundstücke also 10, bzw. 15 Proz. Mit diesen Abänderungen nahm gestern das Plenum der Ersten Kammer den Entwurf an. Da angenommen werden kann, daß auch die Zweite Kammer den Abänderungen, die übrigens das Prinzip der Vorlage nicht berühren, zustimmt, ist den Gemeinden die Möglichkeit gegeben, mit dem kommenden Jahr sich eine neue und gerecht wirkende Einnahmequelle zu erschließen und es ist anzunehmen, daß zahlreiche Gemeinden alsbald von diesem Recht Gebrauch machen werden.

Zum Gemeindevahlrecht in Württemberg.

— Stuttgart, 1. November.

Eine mit der neuen Gemeindeordnung zusammenhängende Angelegenheit hat in den letzten Tagen und Wochen

dem Lande wieder einmal ein festliches Schauspiel geboten. Die Gemeindeordnung tritt am 1. Dezember in Kraft und der Dezember ist derjenige Monat, in welchem in Württemberg die Gemeindevahlen stattfinden. Nun bringt die neue Gemeindeordnung eine Erweiterung des Gemeindevahlrechts infolgedessen mit sich, als die Bürgerrechtsgebühr, welche Voraussetzung für die Ausübung des Wahlrechts ist, auf 2 M. herabgesetzt wird. Was liegt näher, als daß man die Neubürger, die 2 M.-Bürger, wie man sie genannt hat, schon an den diesmaligen Gemeindevahlen teilnehmen läßt, und daß man, da die knappe Zeit einige Schwierigkeiten bietet, mit der Anberaumung der Wahlen sich eben so gut es geht einrichtet? Ein Wunsch in dieser Richtung ist auch in der Abgeordnetenkammer bei Beratung der Gemeindeordnung ausgesprochen worden, die Berücksichtigung, welche die Regierung abermals diesem Wunsche zusagte, fand in der Kammer nicht den geringsten Widerspruch, und so hat denn das Ministerium des Innern einen sogenannten außerordentlichen Erlaß an die Gemeinden gerichtet, sie möchten bei Anberaumung der Gemeindevahlen darauf achten, daß die Neubürger an diesen Wahlen teilnehmen könnten. Darob nun Entrüstung auf verschiedenen Rathhäusern, Vorwürfe gegen den Minister, Hervorhebung aller praktischen Schwierigkeiten und rechtlichen Spitzfindigkeiten, um die Ausführung des gedachten Ministerialerlasses als unmöglich, ja ungesetzlich erscheinen zu lassen. Die nächste Frage, die sich dem ruhigen Beobachter dieser Vorgänge aufdrängt, ist natürlich die: welchen ja schon in Ordnung bringen, wobei sie Widerspruch oder Störung durch den Einfluß der neuen Wähler fürchten?, oder sind ihnen diese neuen Wähler überhaupt unerwünscht und zuwider? Jede Andeutung in diesem Sinne wird von der betreffenden Stadtverwaltung zurückgewiesen, ja als „lächerliche“ und „fandische“ Unterstellung mit Entrüstung abgelehnt. Damit aber entfällt jeder sachliche Grund für die Haltung der Stadtverwaltungen, es bleiben lediglich formale Bedenken. Nun ist es ja im Leben und in der Politik etwas ganz Gewöhnliches, daß man formale Bedenken hervorkehrt, wenn man sachliche Gründe hat, die man nicht eingestehen mag; wenn aber tatsächlich bei jener Stadtverwaltung gar kein Interesse vorliegt, warum sie die Neubürger von der heurigen Wahlbeteiligung ausschließen wollten und sollten, so kann man es nur aus dem Bedürfnis, recht zu behalten, verstehen, wenn sie sich gleichwohl auf ihren Standpunkt versteifen. Von den geltend gemachten praktischen Bedenken, — daß nämlich die Wahl unerwünschter Weise auf die geschäftsreichen letzten Tage des Jahres fallen muß — zu reden, ist gar nicht der Mühe wert, und was die rechtlichen Bedenken betrifft, so ist wiederholt nachgewiesen worden, daß kein gesetzliches Hindernis besteht, im Sinne des erwähnten Ministerialerlasses zu verfahren. Aber selbst wenn diese formale Rechtsfrage strittig sein sollte, auf den Buchstaben des Rechts sieht man doch bloß dann hinaus, wenn es gilt, ein Unrecht oder einen Schaden abzuwenden. Für nichts und wieder nichts spannt man doch nicht juristische Zwirnsfäden. Am wenigsten sollten das Gemeindeverwaltungen, Selbstverwaltungskörper tun, wenn sie damit einen Teil ihrer Bürger benachteiligen. In der Tat, die Haltung der fraglichen Stadtverwaltungen wird ebensowenig der Achtung vor dem nicht zu verkennenden Willen des Gesetzgebers gerecht, als den berechtigten Interessen jener Bürger, denen das Gesetz eine Wohlthat erweisen wollte und denen man die eigene Gemeindeverwaltung sagt: es preßiert mit eurem Wahlrecht gar nicht so, übers Jahr ist auch noch Zeit. Es ist anzuerkennen, daß dieser selbst und höchst unnötige Kampf doch in einer Mehrzahl von Fällen zugunsten der Billigkeit und Loyalität entschieden worden ist und daß insbesondere auch die Stadt Stuttgart sich schließlich zu einer die Wahlbeteiligung der Neubürger ermöglichenden Ordnung der Dinge entschieden hat.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 2. November.

Heute mittag 1 Uhr 9 Minuten traf Ihre Hoheit die Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg zum Besuch der Großherzoglichen Herrschaften hier ein. Ihre Hoheit stieg im Großherzoglichen Palais ab und besuchte von dort aus am Nachmittag Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise im Schloß. Abends 7 Uhr 11 Minuten reiste die Prinzessin von hier wieder ab.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag den Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und abends denjenigen des Geheimrats Dr. Nicolai.

Z. Trauerfeier im Großherzoglichen Hoftheater. Die Trauerfeier des Großh. Hoftheaters für den hochseligen Großherzog Friedrich L. dessen fürstlicher Huld und hohem Kunstsinne das Institut so unendlich viel verdankt, fand in Gestalt eines musikalischen Gedächtnisses statt, dem zwei hervorragende Werke der klassischen Chorliteratur zugrunde lagen; verschieden der Zeit ihres Entstehens nach, aber denselben Gefühlen und Empfindungen der Trauer und des Trostes um edle Heimgegangene in ergreifenden Tönen Ausdruck verleihend. Drei Stücke aus Händels „Trauerhymne“, die mit einem Chor aus desselben Meisters Oratorium „Samson“ und dem Trauermarsch aus „Saul“, zu einem Ganzen verbunden waren, bildeten den ersten Teil der Feier, dem als zweite Brahms herrliches „Deutsches Requiem“ folgte. Die Hymne, die mit ihrer gleichmäßig festgehaltenen Grundstimme neben Partien von feierlichem Ernst solche von unge-

mein zarter Empfindung aufweist, findet durch den tröstlichen Chor aus Samson „Nun ist zum goldenen Sternenzelt“ einen würdigen, erhebenden Abschluß. Brahms „Requiem“, das in so ernsten, düsteren und erschütternden Tönen an die Vergänglichkeit alles Irdischen mahnt und in befreiendem und erlösendem Wohlklang die Freuden eines besseren, jenseitigen Lebens schildert und preist, ergreift und fesselt uns mit seiner Eigenart bei jeder Wiedergabe aufs Neue, zumal, wenn wir uns an wirkliche Musikaufführungen, wie sie uns unter Max Brauer (1889) und Felix Mottl (1901) geboten wurden, erinnern. Zur Feier selbst hatte der Zuschauerraum des Großh. Hoftheaters sinnigen Trauererschmuck angelegt. Als zu Beginn der Vorhang sich hob, zeigte sich der weite Bühnenraum in eine große von schwarz- und silberverzierten Säulen getragene Halle verwandelt, aus deren Hintergrund die Büste des unergreiflichen Fürsten unter einem schwarz ausgeschlagenen Baldachin herabgrüßte. Ein nach hinten sich erhebendes Podium bot den vielen Mitwirkenden Raum zur Aufstellung, und Blumen schmückten das Proszenium zu beiden Seiten. Während so der würdige, äußere Rahmen zu einer stimmungsvollen Gedächtnisfeier geboten war, hat uns die von Herrn Hofkapellmeister Dr. Göhler geleitete Aufführung, an der sich das Hoforchester, der Hoftheaterchor, sowie geladene Damen und Herren beteiligten, sehr enttäuscht; sie konnte auch bescheidenen Ansprüchen nicht genügen. Lag der Grund an dem für den Abend eigens zusammengestellten, an die Bewältigung solcher Aufgaben nicht gewöhnten Chor, an der kurzen Vorbereitungszeit, die bei anderen Aufgaben ein eingehendes Studium der beiden Werke nur in beschränktem Maße zuließ, oder an der wenig günstigen Aufstellung: Tatsache ist, daß die Chöre klanglich und zum größten Teil auch rhythmisch fast alles zu wünschen übrig ließen. Sopran und Alt konnten in bezug auf Ausgiebigkeit noch befriedigen, während nach dieser Richtung die Männerstimmen, vorab der Tenor, vollständig versagten. Die Durchführung der bewegten Sätze, speziell bei Brahms, ließ jede Deutlichkeit vermissen, Unschärfe und nicht genügende Vertrautheit und Beherrschung ganze Chorpartien betruhen und unklar erscheinen. Lichtpunkte in der Ausführung gewährten die Solostellen „Sein Leib kommt im Grabe zur Ruh“, „So seid nun getrostet“, die von Frau Barmerberger und Herrn Würtner sangvoll gesungenen Soli des „Requiem“ und die stimmungsvolle Orchesterleitung. Wir sind uns bewußt, keine übermäßigen Ansprüche an die Wiedergabe eines Wertes zu stellen; wir rechnen mit einem Dirigenten auch nicht über Auffassung und Wahl der Tempi, wiewohl hier die musikalische und auffallende Bescheidenheit und Verzögerung einzelner Teile bei Brahms Gelegenheit zur Erörterung böte; wir haben auch Verständnis für die mancherlei Schwierigkeiten, die mit einer solchen Aufführung verknüpft sind: Trostheim aber hätte man erwarten dürfen, daß das erste Kunstinstitut der Residenz, das dem heimgegangenen Fürsten alles eifrig bedankt, eine musikalisch höher und besser zu bewertende Aufführung geboten hätte, als dies gestern der Fall war.

* Heute abend wird im Großh. Hoftheater wegen Erkrankung von Paul Seidler statt „Emilia Galotti“ „Angenubers Volkslied „Das vierte Gebot“ gegeben. Am Montag den 4. und Freitag den 8. November findet im Hoftheater ein zweimaliges Gastspiel von Frau Auguste Krause-Grevenberg statt. Die Künstlerin ist Ehrenmitglied der Weinger Hofbühne und aus der Zeit ihres Engagements an der hiesigen Hofbühne und von vielen erfolgreichen Gastspielen her noch in aller Erinnerung. Die frühere Karthe des Karlsruher Hoftheaters wird sich am ersten Abend in Kleists „Zerbrochenem Krug“ in der Rolle der Frau Marthe Kull als komische Alte versuchen; in dem darauffolgenden „Eingebildeten Kranken“ von Molière spielt sie die Rolle der Toinette. Als zweites Gastspiel wurde Hofens Epilog „Wenn wir Toten erwachen“ gewählt, worin Frau Brauch als Irene auftreten wird.

** (Aufgefundenes Geld.) Es wurde aufgefunden: am 22. Oktober auf dem Bahnhof in Freiburg-Biebrach eine Geldbörse mit 6,50 M.; am 29. Oktober auf dem Bahnhof in Offenburg der Betrag von 10 M.

w Mannheim, 2. Nov. In der Friedhofstraße zu Neckarau wurde heute früh der Leichenwagen Siegmund Neudörfer — ein geistig beschränkter Mensch — mit durchschnittenem Hals als Leiche aufgefunden. Es handelt sich um einen Raubmord. Am Tatort (in der Nähe eines Neubaus) fand man das Messer und das Leichenkleid des Ermordeten. Eine Anzahl Lose schloßen, auch wurde kein Bargeld mehr gefunden. Der der Tat verdächtige 19 Jahre alte Tagelöhner Schneider hat selbst die Anzeige von der Auffindung der Leiche gemacht. Durch verschiedene Aussagen machte er sich verdächtig, was zu seiner Festnahme führte. Neudörfer war stadtbekannt und bot in seiner grotesken Figur die Zielscheibe des Spottes der Kinder.

* Vom Bodensee, 1. Nov. Das Schloß Castel (b. Konstanz) und dessen geschmackvoller Garten ist gegenwärtig der Zielpunkt vieler Ausflüge, dessen Reichtum vorwiegend von den seltensten und prächtigsten Orkideenbeständen weltberühmt wurde. — In Fittenborn (Amt Ueberlingen) ist die neue Wasserwerkung, deren Kosten sich auf 100 000 M. belaufen, nunmehr dem Betrieb übergeben worden. — Wie wir hören, sind die Preise für Kuchholz in jüngster Zeit erheblich (um etwa 10—12 M. pro Kubikmeter) zurückgegangen. — In Zungenheim an der Bergstraße ist dieser Tage der König. Major Pfannmüller im 61. Lebensjahre gestorben. Derselbe war geraume Zeit Bezirksoffizier beim Landwehrkommando in Stodach und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

Karlsruher Kunst.

Unter den Bauten, die von dem frischen Geist, der heute die Karlsruher Architektur belebt, lebendiges Zeugnis ablegen, spielt der Kirchenbau — insbesondere der protestantische — eine hervorragende Rolle. Es sind vor allem die Architekten Cuzel und Moser, die sich durch die Einführung des neuen protestantischen Kirchentypus in Karlsruhe verdient gemacht haben. Ihre neueste Schöpfung, die Lutherkirche am Durlacher Tor, ist auch eine ihrer reifsten auf diesem Gebiet. Die innere Anlage war durch die besonderen Bedürfnisse des protestantischen Gottesdienstes im wesentlichen gegeben, so vor allem die starke Konzentration auf Altar- und Kanzelwand: tabulae Anordnung der Sitzreihen usw. Die weisevolle Raumstimmung des außerordentlich einheitlich und groß durchgeführten, von einem einzigen Regengewölbe überspannten Innern wird aufs glücklichste durch die Farbe unterstützt. Es ist ein festliches und doch, dem Geist des Protestantismus entsprechend, dezentes, in dem Metallglanz der Orgel und Leuchtkörper gesteigertes Silbergrau. Die schönen figurativen Kompositionen der Kirchenfenster von Max Läger und der plastische Schmuck der Altarwand (Vergewaltigt von Bildhauer Binz) bilden im wesentlichen den Schmuck des Innern. Die Art, wie die Lägerischen Kirchenfenster in ihrem Gold- und Silberklang den farbigen Akkord des Raumes zur höchsten Steigerung bringen, zeugen von einem außerordentlich verständnisvollen Eingehen auf die architektonische Aufgabe der Sache. Dem Neuhören sind frei behandelte romanische Formenelemente zugrunde gelegt. Die einfachen Flächen erhalten diesmal ihren Hauptreiz durch die malerische Gruppierung, wie sie durch enge Einbeziehung des Pfarr-

haus, feilliche Stellung des Turmes usw. gegeben ist. Das Hauptportal ist durch eine reichere Behandlung seiner Bedeutung entsprechend betont; ebenso erhält der Turm durch die charakteristische Betonung des Giebelstüdes (Auflösung der Masse in Säulen) eine reichere Wirkung und zugleich eine originelle Lösung. Ein besonders feines Beispiel, wie durch eine einfache, sachliche Behandlung der Aufgabe eine vornehme, künstlerische Wirkung erreicht wird, ist auch der Oberkirchenratsbau derselben Architekten. Die Formensprache des Neuhäuser bewegt sich in frei behandeltem Barock. Strenger hält die Grenzen des historischen Barockstils der schöne Neubau des Viktoriapensionats ein. Es ist das letzte vollendete Werk von Friedrich Habel — eine der kraftvollsten und persönlichsten Schöpfungen des vor der Zeit verschiedenen Künstlers. Solche Bauten, wie die hier genannten, sind die verheißungsvollen Zeugen, wie unsere heutige Architektur immer mehr wieder die Führung findet mit dem, was die Baukunst in früheren Zeiten gewesen ist: die Trägerin einer universellen, alle Aufgaben des Lebens befruchtenden künstlerischen Kultur.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 2. Nov. Seine Majestät der Kaiser ließ dem Zentralverband Deutscher Industrieller, Lt. „Lof. Anz.“, auf das Jubiläumstelegramm desselben folgendes Antworttelegramm zu geben:

Die freundliche Kundgebung der zu ernster Beratung versammelten Vertreter der deutschen Industrie hat mich sehr erfreut. Ich spreche dem Zentralverband meinen wärmsten Dank dafür aus. Möge es dem einmütigen und verständigen Zusammenschluss der Leiter, Beamten und Arbeiter der industriellen Werke gelingen, der deutschen Industrie das hohe Ansehen, welches sie durch rastlose Arbeit, Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit sich errungen, und ihren schönen Rufmestitel in der sozialen Fürsorge für die Arbeiterchaft, an der Spitze der Weltindustrie zu markieren, dauernd erhalten.

Berlin, 2. Nov. Das Kaiserpaar wohnte der geistigen Aufführung von Schafersperg „Viel Lärm um Nichts“ im Kgl. Schauspielhaus bei.

Berlin, 2. Nov. Unterstaatssekretär von Lindequist ist soeben aus Deutsch-Südwestafrika zurückgekehrt und in Berlin eingetroffen.

Paris, 2. Nov. Der Nationalrat der geeinigten sozialistischen Partei, der sich aus etwa hundert Vertretern ganz Frankreichs zusammensetzt, berät seit gestern über die verschiedenen Anträge auf Ausweisung von Deputierten, die beim Empfang von Ministern in ihren Wahlkreisen mitwirkten, sowie auf Ausweisung Hervés aus der Partei und auf Mißbilligung des jüngsten Manifestes des Deputierten Bouffé und seiner hiesigen Freunde. Hervés verweigerte sich gegen jede Achtung von Minderheiten und verteidigte somit nicht nur sich selbst, sondern auch seine Gegner, die Sozialisten. — In der Versammlung wurde schließlich einstimmig beschlossen, einerseits das Bedauern darüber auszusprechen, daß die sozialistischen Deputierten Basly und Lamendin sich an dem Empfang des „abtrünnigen“ Ministers Briand in Vézien beteiligt haben, andererseits den Antimilitaristen Hervés aufzufordern, in seinem Blatte „La Guerre Sociale“ den Parteimitgliedern gegenüber eine maßvollere Sprache zu führen. In sozialistischen Kreisen bezweifelt man, daß durch diesen Beschluß irgendwie die Verschärfung der in der Partei herrschenden Meinungsverschiedenheiten vermindert werde.

Paris, 2. Nov. In Narbonne begab sich gestern der Gemeinderat an der Spitze eines Zuges von etwa 10 000 Menschen nach dem Friedhof, wo an den Gräbern der Opfer der im Juni vorgekommenen Unruhen große Kundgebungen veranstaltet wurden. Der bei den damaligen Aufständen inhaft genommene Bürgermeister Ferroul und der Sekretär der Arbeitsbüros hielten heftige Reden, doch wurde die Ruhe weiter nicht gestört.

Rom, 2. Nov. Papst Pius leidet an Atembeschwerden, die namentlich bei Sirocco auftreten. Ein Besuch der vatikanischen Gärten verschlimmerte die gichtischen Beschwerden des Papstes, der trotz der Mahnung des Leibarztes, der Ruhe zu pflegen, Audienzen erteilt.

London, 2. Nov. Die fünftägigen Wahlen in England zeigten für Wales in 141 Wahlordnungen folgendes Ergebnis: Die Konservativen erhielten 115, die Liberalen 20, die Arbeiterpartei 22, die Unabhängigen 4 und die Sozialisten 4 Sitze. Die Sozialisten unterlagen in 27 Orten, wo sie den Versuch gemacht hatten, die eine Wiederwahl suchenden Kandidaten zu verdrängen.

Lissabon, 2. Nov. Da einige Eingeborenenstämme von Portugiesisch-Guinea aufständisch geworden sind, hat der Gouverneur dringend um eine Unterstützung gebeten. Demnachst werden Marinetruppen, Kavallerie und Infanterie dorthin abgehen.

Gestirne, 2. Nov. Alle gestern zur Stuppschiffina gewählten Abgeordneten gehören der Regierungspartei an. Alle Minister sind gewählt worden.

Soloniki, 1. Nov. Am 30. Oktober griff, wie aus Athen gemeldet wird, eine bulgarische Bande das griechische Dorf Anastasia im Distrikt Silma an. Die Bulgaren ermordeten den Dorfvorsten und zwei Frauen. Eine andere bulgarische Bande hat in den mohammedanischen Dörfern im Distrikt Seeres zwei Feldhüter verwundet und einen Dorfbewohner ermordet, wogegen die Mohammedaner vier Bulgaren ermordeten. Die Unruhe der Bevölkerung nimmt infolge der Greuelthaten der bulgarischen Banden einen stetig wachsenden Umfang an.

Washington, 2. Nov. Der deutsche Militärattache, Major Körner, nahm gestern Abschied vom Präsidenten Roosevelt, der ihm sein Bild schenkte.

Teheran, 1. Nov. Die Schwärze zweier türkischer Stämme, Sazageth Agha und Mohammed Vapir Agha, gingen zu den Türken über, im Vertrauen auf die Stärke der türkischen Truppen. Sie unternehmen jetzt Raubzüge im Lande und vernichten die Ansiedelungen. Der russische Vizekonsul in Urmia hat sich bereits nach der Grenze begeben, um mit dem türkischen Kommissar, Tahir Pascha, Rücksprache zu nehmen. — In den Steppen der Provinz Astrabad nehmen die Raubfälle der Turkmene bedeutende Dimensionen an. Sie wagen es sogar, an die Stadt Astrabad heranzukommen.

Simala, 2. Nov. Der Generalgouvernementsrat nahm mit neun gegen drei Stimmen das Gesetz zur Verhinderung auführerischer Versammlungen in Indien an. Die drei Mitglieder, welche gegen das Gesetz stimmten, sind Eingeborene.

Verchiedenes.

Das Eisenbahnunglück bei Oberjessen.

Göln, 1. Nov. Zu dem Eisenbahnunglück auf der Drohltalbahn wird weiter gemeldet: Die Entgleisung scheint auf

ein Versagen der Bremse in dem Viadukt, oder auf ein abgedröcktes Eisenrad, das man zwischen den Schienen fand, zurückzuführen zu sein. Der Zug, welcher aus Lokomotive und 12 Wagen, vornehmlich Güterwagen, bestand, stürzte die 25 Meter hohe Böschung hinab. Ein Tagelöhner sprang ab und brach beide Beine. Beim Abstürzen kam ein Personenzug unter einen Güterwagen zu liegen und wurde zermalmt. Die Insassen fanden den Tod oder wurden schwer verletzt. Einige retteten sich durch Abspringen und kamen mit leichten Verletzungen davon. Tot sind: der Zugführer Weber aus Kempenich, Ingenieur Stipping aus Koblenz, ein auf der Reise nach der Heimat befindlicher Italiener und der Kartoffelhändler Grab aus Heimeßheim. Seinen Verletzungen erlag heute der Reisende Del aus Andernach.

Göln, 2. Nov. Die Westdeutsche Eisenbahngesellschaft, der die Drohltalbahn gehört, verendet über den getrigen Unfall folgende Darstellung: Das Unglück hat sich vor der Station Oberjessen ereignet, wo die mit einer Zahnstange versehene, 1:20 geneigte Kampenstrecke endigt, auf der die höchste zulässige Geschwindigkeit nach der Fahrordnung nur 10 Kilometer in der Stunde beträgt. Der Zug bestand aus einer schweren Lokomotive, System Abt für Zahnstangen- und Abhängebetrieb, einem Radwagen, einem Personenzug und acht beladenen Güterwagen. Hinter dem Personenzug liefen zwei Selbstentlader, System Talbot. Alle Wagen der Drohltalbahn haben durchgehende Bremsen, System Garbo, welche vom Führerstand in Tätigkeit gesetzt werden. Die Lokomotive ist mit gewöhnlichen Bremsen, ferner Repressionsbremse der Dampfzylinder und Zahnstangenbremse ausgerüstet. Trotz aller dieser Sicherheitsvorrichtungen und Einrichtungen hat der Lokomotivführer gleich nach der Ausfahrt aus der in der Zahnstangenstrecke liegenden Station Brent die Herrschaft über den Zug offenbar infolge unvorsichtiger, schneller Einfahrt in die Reihstrecke, deren Schienen bei dem regnerischen Herbstwetter schlüpfrig waren, ganz verloren und es ist der Zug mit wachsender Geschwindigkeit talwärts gefahren. Am Fuß der Zahnstangenrampe liegt ein Gefälle von 1:40, ein ebenfalls noch zur Sicherheit mit einer Zahnstange belegte Kurvenstrecke mit 150 Meter Radius. In dieser Strecke liegt ein Viadukt. In der Kurve, und zwar auf dem Viadukt, fielen die Talbotwagen, deren Schwerpunkt hoch liegt, infolge der Zentrifugalkraft der großen Geschwindigkeit um, wurden über den Viadukt geschleift und stürzten am Ende des Viadukts über den Böschungshügel hinab, gleichzeitig den Personenzug umsternend, der weitergeschleift wurde. Der mit großer Geschwindigkeit freilaufende Zugteil von sechs schweren Güterwagen stürzte nun mit voller Wucht auf den Personenzug und zertrümmerte ihn derart, daß nur ein Teil des Untergerüsts noch erhalten ist. In Brent waren im Personenzug 18 Reisende. Vier waren sofort tot, zwei wurden schwer verletzt, die übrigen leichter verletzt. Der fünfte Tote ist der Zugführer, der die Schlußbremse des Zuges bediente und bei dem Aufprall des Wagens auf den Personenzug über die Böschung geschleudert und von einem Tuffsteinblock von der Ladung eines umgestürzten Güterwagens tödlich getroffen wurde. Lokomotivführer und Heizer sind unverletzt. Lokomotive und Radwagen haben unerheblichen Schaden erlitten. Der Betriebsleiter der Drohltalbahn-Gesellschaft rief die Feuerwehr in Drohltal zur Unfallstelle, wo sie die erste Hilfe leistete.

Berlin, 2. Nov. Zur Untersuchung der gestrigen folgenreichen Zugentgleisung auf der schmalspurigen Drohltal-Reihenbahn hat sich der Vortragende Rat im Reichsjustizministerium, Geheimrat Baurat Diesel, an Ort und Stelle begeben. — Alle Passagiere des abgefuhrten Zuges der Drohltalbahn sind jetzt unter den Trümmern herbeigeholt worden.

Berlin, 2. Nov. Bei der ersten Jahresfeier der Handelshochschule schloß sich an den Jahresbericht des Direktors, Prof. Dr. Jastrow, die Verlesung des Kreisurteils über den Preis von 2500 M., an welchen die Besten der Berliner Kaufmannschaft auf die beste Arbeit über die Entwicklung des Warenverkehrs mit europäischen und amerikanischen Ländern ausgesetzt hatten. Den Preis erhielt Dr. Julius Otto Fischer-Breslau.

Berlin, 1. Nov. Die 3. Strafkammer des Landgerichts I verurteilte den Redakteur der anarchistischen Schrift „Freier Arbeiter“, den 23 Jahre alten Schlosser Friedrich Paar wegen Aufreizung zum Klassenhaß und Verächtlichmachung staatlicher Einrichtungen zu 1 Jahr Gefängnis bei sofortiger Verbannung.

Bittau, 2. Nov. Eine Panik entstand gestern Abend in den hiesigen Sonnenfäden, in denen ein Wohltätigkeitsfest abgehalten wurde. Gegen 500 Personen waren anwesend. Plötzlich brach Feuer aus. Alles flüchtete dem einzigen Ausgange zu. Nur dem energischen Eingreifen mehrerer besonnenen Männer gelang es, unabsehbares Unglück zu verhüten. Die Säle stehen in vollen Flammen und dürften gänzlich verloren sein. Zwei Feuerwehrleute erlitten schwere Brandwunden.

Darmstadt, 2. Nov. Das elektrotechnische Institut der Technischen Hochschule beging die Feier seines 25jährigen Bestehens.

Stuttgart, 2. Nov. Bischof Kessler und 24 Geistliche der Diözese Nottenburg haben Verleumdungssklagen gegen die „Aller. Ztg.“ wegen eines Artikels „Der Pharisäer“ angestrengt.

Wien, 1. Nov. Das ehemalige Mitglied des Frankfurter Parlaments, Schriftsteller Dr. Guido Konrad Bosing, ist im 84. Lebensjahre gestorben.

Paris, 2. Nov. Im Krankenhaus starb im Alter von 34 Jahren der Schriftsteller Alfred Caray, der sich insbesondere durch sein phantastisches Drama „Albu Roy“ einen gewissen Namen gemacht hatte.

St. Petersburg, 2. Nov. Ueber die Katastrophe von Karadagh sind weitere Meldungen eingegangen: Aus Kofan wird berichtet, daß in der Stadt Karadagh am 20. Okt. zwei Drittel der Bevölkerung, etwa 2500 Menschen umgekommen sind, und daß sich im Erdboden bedeutende Risse gebildet haben. — Aus Tasskent kommt die Nachricht: Drei kurz aufeinanderfolgende Erdstöße hätten am 20. Oktober morgens einen Vergrüß verursacht, welcher die Stadt Karadagh, die Sommerresidenz des Besch von Dschar, erschütterte hätte; die Stadt hatte 5000 Einwohner.

Newyork, 1. Nov. Vier wurde ein armenischer Revolutionär verhaftet, der schwere Verbrechen gegen einen hier lebenden Landsmann und Millionär begangen hatte. Er erzwang von ihm die Zahlung großer Summen unter der Drohung, daß er heimlich Bomben in die Wohnung des Bruders in Konstantinopel legen und diesen als Verschwörer anzeigen werde.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 2. November 1907.

Der Luftdruck nimmt heute von einem Maximum, dessen Kern von Südindien aus über die Ostsee hinweg bis Nordwestrußland ausgebreitet ist, bis zu einer Depression ab,

die vor der irischen Westküste liegt. Im größten Teil Deutschlands, das nach dem Hochdruckgebiet angehört, herrscht heiteres oder neblig-bewölkt. Wenig bewölkt oder neblig, trodenes und kühlere Wetter ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 2. November früh:
Lugano bedeckt 7 Grad; Florenz wolkenlos 12 Grad; Rom bedeckt 13 Grad; Brindisi wolkenlos 13 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel
31. Nachts 9 ⁰⁰ U.	751.4	10.8	8.8	92	SW	wolkenlos
1. Nov. 1. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	752.5	6.1	6.1	87	E	wolfig
1. Mittags 2 ⁰⁰ U.	751.9	13.6	9.1	79	SW	bedeckt
1. Nachts 9 ⁰⁰ U.	751.8	10.2	8.4	91	SE	wolkenlos
2. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	750.7	6.7	6.8	93	SE	wolfig
2. Mittags 2 ⁰⁰ U.	748.0	14.6	7.6	61	SE	wolfig

Höchste Temperatur am 31. Oktober: 15.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 5.0.

Niederschlagsmenge des 31. Oktober: 0.2 mm.

Höchste Temperatur am 1. November: 13.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.4.

Niederschlagsmenge des 1. November: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 1. November, früh: Schutterinsel 1.22 m, gefallen 2 cm; Rehl 1.83 m, gefallen 2 cm; Magau 3.11 m, gefallen 3 cm; Mannheim 2.16 m, gefallen 3 cm.

Wasserstand des Rheins am 2. November, früh: Schutterinsel 1.19 m, gefallen 3 cm; Rehl 1.81 m, gefallen 2 cm; Magau 3.08 m, gefallen 3 cm; Mannheim 2.13 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.
Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

„Seine Augen leuchten, sieht er die Flasche.“

Viel Mühe und Sorge bleibt den Eltern erspart, wenn die Kleinen ein der Erhaltung ihrer Gesundheit dienliches Mittel willig und gern nehmen, und um so günstiger und nachhaltiger wird sich dessen Einfluß im Befinden der Kinder äußern. Gegenüber dem gewöhnlichen, widerlichen Lebertran verbindet Scotts Emulsion mit vielen anderen Vorzügen den eines aromatisch süßen Geschmackes, wodurch sie sich allgemein den Ruf als Verdauungsmittel der Kinder erworben hat, wie dies aus den folgenden Zeilen hervorgeht:

Dresden, Opeßstr. 38, den 4. Juni 1906.
„Mein kleiner Erich war nach überhandenem Lungenkatarrh so von Kräften gekommen, daß er fast das Laufen verlernt hatte. Zu dieser Zeit fing ich bei dem Kleinen mit dem Gebrauch von Scotts Emulsion an, und in kürzester Zeit verbesserte sich sein Allgemeinbefinden ganz bedeutend, er bekam Appetit und rote Wäcker, und jetzt, mit 2 1/2 Jahren, nimmt er es an Kräften mit seinem um 2 Jahre älteren Bruder auf. Er ist ein fröhliches, frohliches Kind, ein richtiger Wildfang und ein tüchtiger Eifer geworden und hat während des Gebrauchs von Scotts Emulsion um 7 Pfund zugenommen. Scotts Emulsion nimmt er so gern, daß seine Augen leuchten, wenn er nur die Flasche sieht.“



(Gez. Frau Sidonie Kaushch.)
Im Scott'schen Verfahren kommt ausschließlich der beste Lebertran, der überhaupt produziert wird, zur Verwendung.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im Großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Kalz 4,3, unterphosphorigsaures Natrium 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatisches Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Bei Verletzungen

empfehlen sich den Herren Beamten folgende

Möbeltransport-Geschäfte

Achern:	Stöckle, Hermann, Eisenbahnstr. 10.
Freiburg i. Br.:	Dietrich, Fr. Z., Spez.-Gesch. Möbeltransport. Münster, Joh., Merianstr. 19. Spohn, E., Inh. N. Grammelspacher.
Karlsruhe:	Gg. Jochenmaier, Luffenstr. 38. Jakob Freier, Sofienstr. 101.
Konstanz:	Rehmer, Paul, Gölbelstr. 5, Telephon 13. Senger & Buh, Amst. Bahnhofssteige.
Mannheim:	Holländer, Konr., R. G. 5, Telephon 3037.
Pforzheim:	Maier, Ad., Erbprinzenstr. 8, Teleph. 1040.
Singen:	Seegmüller & Co.
Willingen:	Kammerer & Bantlin (Inh. Otto Bantlin), Romäus-King 13, Tel. 35. Gr. Lager- räume. M. d. Deutsch. Möbeltransport-Ges. Friedrich & Co., Möbelabrik u. Transp.
Weinheim:	Friedrich & Co., Möbelabrik u. Transp.

Polologlow - Cigaretten

werden von Kennern bevorzugt.

Brunnenbauten :: Wassergewinnungs - Anlagen.

Tiefbohrungen, Quellerschließungen, Quellsungen, Schachtabteufungen

WILH. RECK, Techn. Büro, Karlsruhe, Bahnhofstr. 48, Telephon 2271.

En gros: Julius Strauss, Karlsruhe, En détail.

num. Kaiserstrasse 189 zwisch. Herren- u. Waldstr. Bedeutendes Spezialgeschäft in Beschäftigung, aller Arten Beschaffen, Fassentenerien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Gant-
schuhen, Krabatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe
Schwester und Tante

Marie Freifrau v. Degenfeld

geb. Freiin von Hardenberg

heute nachmittag nach kurzem Leiden abgerufen.

Karlsruhe, den 1. November 1907.

Karl Freiherr von Hardenberg.

Fanny Freifrau von Türckheim,
geb. Freiin von Hardenberg.

Emma Freifrau von la Roche-Starkenfels,
geb. Freiin von Hardenberg.

Sofie von Rüdiger,
geb. Freiin von Hardenberg.

Hans Freiherr von Türckheim.

Fanny von Pritwitz,
geb. Freiin von Türckheim.

Frieda von Böhl,
geb. Freiin von Türckheim.

Udo Karl Freiherr von la Roche-Starkenfels.

Die Beisetzung wird am 3. November in der Familiengruft in Schloss Neuhaus
erfolgen.

Das Seelenamt findet am Montag den 4. November, vormittags 9¹/₂ Uhr, in der
Stephanskirche dahier statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 6. Oktober wurde unsere liebe Schwester
und Schwägerin

Frau Klara Hoffmann

geb. Riemann

zu Shanghai nach langem Leiden im 38.
Lebensjahre uns durch den Tod entrissen.

Karlsruhe—Engen, den 31. Okt. 1907.

Paula Seldner geb. Riemann.

Elsa Flaig geb. Riemann.

Geh. Regierungsrat Seldner.

Prakt. Arzt Dr. Flaig.

Unsere Abteilung

Herbst und Winter

Paletots

Raglans

Ulsters

ist mit den neuesten Erzeugnissen auf diesem Ge-
biete reichhaltiger denn je ausgestattet.

Stets 45 verschiedene Grössen am Lager.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Katalog gratis und franko.

Spiegel & Wels

Grösstes Spezialhaus der Residenz.

19082.

S. Model

Mass-Anfertigung

von

Promenade-, Gesellschafts-, Schneider- u. Reitkostümen

sowie von

Schneider-Paletots, Morgenröcken und Blusen . .

Hoflieferant

in eigenem Atelier

von einfachster bis elegantester Ausführung.

Orient-Teppich-Haus

Carl Kaufmann

Grossh. Bad. Hoflief. = **Karlsruhe** = Kaiserstrasse 157

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in . . **echten orientalischen Teppichen** in allen Größen
und Preislagen.

Einziges Spezialhaus in echten orientalischen Teppichen am hiesigen Platze.

Otto Fischer

Grossh. Hoflieferant
(vorm. J. E. Fischer) Karlsruhe,
Kaiserstr. 117, Telephon 270,
empfiehlt: **Beste Bett-
u. Tischwäsche, ganze
Wäsche-Ausstattungen in vorzüg-
licher Ausführung.**

Dampfwaschanstalt
August Pflüger, Rappurrerstr. 2

Haushaltungswäsche aller Art unter
Zusicherung sorgfältiger Behandlung
und promptester Lieferung.
Rasenbleichmittel mit Chlor.
Herrenwäsche.



Hauptniederlage bei:
H. Freyheit, Kaiserstr. 117
Teleph. 1271

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und
Verlag, Karlsruhe.

Studien zur Bevölkerungsbewegung in Deutschland

in den letzten Jahrzehnten mit besonderer
Berücksichtigung d. ehelichen Fruchtbarkeit

von
Dr. Paul Mombert
Privatdozent an der Universität Freiburg i. Br.
Preis 8 Mark.

Mombert'soft seine Schlussfolgerungen in folgen-
den Worten zusammen: „Es können also die vor-
stehenden Untersuchungen als ein höchst befrucht-
barendes Werk betrachtet werden, das das Eindringen der ehelichen
Fruchtbarkeit in den letzten Jahrzehnten auf die
gleichzeitige Zunahme von Wohlstand und Kultur
zurückzuführen ist.“

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
und direkt vom Verlag.

Bücher-Gesuch.

Wir suchen zu kaufen:

Krauss, Kunst u. Altertum im Elsass.
Zeitschrift für badische Verwaltung
1869—1899.

Zeitschrift für Geschichte des Ober-
rheins, alle Bände.

Hübsch, altchristliche Kirchen.

Hebels Werke, 8 Bände, 1834.

Brentanos, Clem., Schriften.

Auch die Einzelausgaben 1794 bis
1841.

Arnim, Ludwig von, Werke und
Einzelausgaben 1806—1857.

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung

Liebermann & Cie.
Karlsruhe.

Geschwister Baer

(Jenny und Berta Baer)
Kaiserstr. 149, I. Etage (Haus Büchle)
Spezial-Haus
für Braut- und Kinder-Ausstattungen
Fertige Damen- und Kinder-Wäsche
Aparate Blusen
Sehr mässige Preise

Gebr. Ettliger Hof-
lieferanten

Kaiserstr. 199 Gegründet 1851 Telephon 528
Spezialhaus f. Besatzartikel u. Spitzen
Grösste Auswahl i. Besätzen, Stickereien
Spitzen, Garnituren, Knöpfen, Bändern
Neue Abteilungen für
Blusen, fussfreie Röcke, Unterröcke
: Handschuhe, Strümpfe, Schleier :